Künstler der Filder
c/o Sabine Schäfer-Gold
Spessartweg 8
70794 Filderstadt
E-Mail: vorstand_kuefi@kuefi.de

# Sabine Schäfer-Gold:
# Rede zur Eröffnung der Jahresausstellung 2018

**Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Stadträte, liebe Freunde der Kunst, liebe Künstler!**

Herzlichen Dank für die anrüchige Musik!

**Anrüchig:** da denkt man in Filderstadt gleich an Krautreste, die auf den Feldern ihren unverwechselbaren Geruch verströmen – und kein Wunder: ein Misthaufen eröffnet den Reigen der Anrüchigkeiten, die die Küfis, die Künstler der Filder, hier in der Ausstellung zeigen:

50 Künstlerinnen und Künstler haben sich beteiligt bei diesem spröden , aber vor einem halben Jahr einhellig akzeptierten Thema , und ich finde, es ist ihnen – uns - gelungen, Ihnen wieder eine lebendige, interessante und künstlerische Auswahl unseres vielseitigen Schaffens zu präsentieren.

Herzlichen Dank dafür allen Künstlerinnen und Künstlern!

Vielen Dank allen Helferinnen und Helfern!

**Ist das Kunst oder kann das weg?** Mit diesem ironischen Spruch kommentieren so manche Kunstbetrachter moderne Kunst:

Die Putzfrau, die die Fettecke von Joseph Beuys einfach weggeputzt hat, bekommt Applaus. Von den Kunstexperten wird sie verdammt. Auch hier wird der eine oder andere Besucher etwas verstört sein – vielleicht hilft meine Rede dem Verständnis.

**Bleiben wir beim Mist**: Ein verkanntes Genie!

Im alten Ägypten entstand alles, die gesamte Schöpfung, aus der Ursuppe, dem Urschlamm des Nils. Der Mistkäfer, der Skarabäus, der eine Dungkugel vor sich her rollt, in dem seine Larven sitzen, war Symbol für den Sonnengott und die unendliche Wiederkehr der Sonne und wurde als Talisman und Glücksbringer auf die Brust der Toten gelegt. Da haben Sie ganz kurz den kunstgeschichtlichen background für das Gewürm von Elke Steiger: erst braun, dann schillernd und bunt steigt es aus der Tiefe, die Metamorphose zum Schmetterling, damals noch unbekannt, bereits vorausgeahnt! (Kann auch eine Mücke werden).

Und: für die Glyphosat-Gegner in den Zeiten des Insektensterbens: auch im Gewürm steckt einmal ein (vielleicht sogar wunderschönes) Insekt – noch ist es anrüchig!

**Trotzdem: Muss die Kunst Mist aufgreifen?**

**Ja und Nein – wie immer!**

**Ja**, wir finden es einfach eklig, wenn Hunde auf der Straße ungehindert ihre anriechigen Häufchen hinterlassen, an den Stränden unsere seltsamen Sandburgen verschandeln, Menschen die Hundeköttelbeutel woanders fallen lassen - dafür gibt es zwar genügend Ver-und Gebotsschilder. Aber Marion Musch und Gerhilt Braun zeigen es mit künstlerischer Ironie!

Auch wir machen Mist! Gerald Dufey kommentiert diese Tätigkeit zwar ironisch mit dem „Suche nach dem richtigen Ausdruck“, aber eigentlich ist nicht damit zu spaßen: Uns selbst müssen wir anklagen! Was machen wir für Mist! Die Weltmeere sind ungeheuer verdreckt mit unserem Plastik-Müll. Asta Mei weist mit ihrer ganz besonderen Technik auf dieses brennende – besser schwimmende - Thema hin! Wir exportieren unseren Plastikmüll und bekommen ihn jetzt zurück: im Fleur de Sel, im Fisch und an unseren Lieblingsstränden im Urlaub!

Und wenn ein Vertrag nicht mehr wert ist als eine Vogelsignatur (oder präziser gesagt ein Vogelschiss) dann zweifelt keiner mehr an seiner Umsetzung! Walter Bauer macht keinen Hehl aus seiner Überzeugung, was er vom „mächtigsten Mann der Welt“ hält!!

**Dass Kunst also genau dafür gut ist, zu Dingen die „ zum Himmel stinken“ Stellung zu beziehen, das zeigen diese Arbeiten.**

**Aber auch Nein**: Auf der einen Seite sehnen wir uns nach wie vor nach dem Guten, Wahren und Schönen, wie es die Griechen der Antike oder Schiller und die Schwäbischen Klassiker uns in ihren Werken so perfekt

Künstler der Filder
c/o Sabine Schäfer-Gold
Spessartweg 8
70794 Filderstadt
E-Mail: vorstand_kuefi@kuefi.de

künstler der filder

# Sabine Schäfer-Gold:
# Rede zur Eröffnung der Jahresausstellung 2018

vorgemacht haben. Es ist zwar eine unerfüllte Sehnsucht – wie die Sehnsucht der Romantiker nach der blauen Blume, die in der Ferne lockt, aber nie, oder nur im eigenen Inneren gefunden wird. Aber das wäre doch Aufgabe der Kunst: Schöne Bilder zu zeigen! Geht das noch?

Wir sehen die Realität mit all ihren Verwicklungen, die keine Illusion zulässt. Wir sind so vernetzt, dass es uns immer schwerer fällt, eine eigene Position zu finden – immer gibt es noch eine Gegenmeinung, immer wieder gibt es weitere Aspekte – nie gibt es einfache Lösungen oder einfache Wahrheiten.

Was ist gut – was ist wahr? In Zeiten des fake-news ist der Wahrheitsbegriff sehr am Bröckeln.

**Und gut oder schön ist oft nur der äußere Schein.**

Aber vielleicht ist es genau das, warum Kunst noch funktioniert: man erwartet nicht, dass ein Künstler alle Aspekte behandelt, er oder sie kann es sich leisten, Visionen zu entwickeln, ohne auf deren Umsetzung festgenagelt zu werden oder Lösungen für Probleme gleich parat zu haben.

Denn die Kunst zeigt schon immer Wege, über die Ebene **der Symbolik** auf die Realität zu reagieren, Missstände aufzuzeigen, „Anrüchigkeiten“ sichtbar zu machen.

So Margot Markt: Sehen Sie genau hin – gibt es Hoffnung für die Malerei?

Oder das „benutzte Papier“ von Simone Schäffer – Teebeutel oder mehr?

„Klischee erfüllt“ – sagt Susanne von Rosen!

**Zurück also zur Ausstellung: Was haben sich die Küfis außer Mist noch ausgedacht an „ Anrüchigem“?**

**In groben Zügen sind es 4 Themenbereiche**:

- **Die Politik – von der Weltpolitik zur Lokalpolitik**
- **die Sexualität, besonders dabei die Rolle der Frau**
- **die Kirche**
- **und die Kunst selbst**

Vor uns die Installation von Heike und Michael Schmidt: der Titel zeigt bereits das ganze Weltgeschehen an Anrüchigem –Mathias Böhm, eines unserer Mitglieder, meinte dazu: nicht „anrüchig“, sondern bereits „illegal“. Unsere Waffengeschäfte, unsere Lobbyisten, die Abhängigkeiten der Politiker von den Wirtschaftsbossen: der Kreislauf des Geldes, was auch Petra Friedrich in ihrer sensiblen, feinen Kalligrafie zeigt: all das sind unsere heutigen „Realitäten“.

Doch Geld stinkt nicht meint Hans Knoll: seine Arbeit kostet genau 500.-€!

Dass in Briefkästen in Panama oder sonst wo ganz andere Beträge stecken – Petry Seidel hat sie für uns aufgespürt und sogar mit der passenden Palme dekoriert!

Dazu unsere Vernetzung im Internet – mitsamt dessen Gegenseite: dem Darknet, in dem Rechtextremismus, Gewalt, Kinderpornografie, Drogen, Waffen und wer weiß was sonst noch zu Hause ist. Roswitha Eicher montiert und vernetzt symbolisch Barbiepuppen.

Wir werden ausgespäht – trotz neuester Datenschutzbestimmungen, die wir übrigens ganz korrekt einhalten– wie Roland Haas in seiner Arbeit beinahe modellhaft andeutet.

Die H-Bombe von Edith Fiedler ist nicht mehr weit – wenn die Verträge mit Korea auch nur „Vogelschiss“ sind- wer weiß?

Und das Thema „Migration“, das mittlerweile fast die Regierung zerbrechen lässt, haben wir auch noch nicht gelöst: noch immer sitzen erschöpfte Flüchtlinge in von Schleppern überladenen Booten – Monika Schwannauer macht uns in ihrer Arbeit darauf aufmerksam.

Künstler der Filder
c/o Sabine Schäfer-Gold
Spessartweg 8
70794 Filderstadt
E-Mail: vorstand_kuefi@kuefi.de

künstler der filder

# Sabine Schäfer-Gold:
# Rede zur Eröffnung der Jahresausstellung 2018

Die Umwelt, die Amerika ja zum Glück nicht betrifft, „only the brave“ – meint Ulrike Thiemann - die Umwelt nimmt sich John Schwannauer vor in seiner Plastik „ Brand-Rodung“. Welch ein Irrsinn!

Um Biodiesel für/gegen unser schlechtes Gewissen zu produzieren oder Soja für unsre Rinder oder unseren Tofu, oder Palmöl für unsere Bio-Ernährung usw. werden die Regenwälder auf der anderen Seite der Welt brandgerodet ( was für ein $CO^2$-Ausstoß!!!) und das Produkt mit dreckigstem Diesel über die Meere geschippert, bis es dann bei uns ankommt – Greenpeace sei Dank, dass solche Transporte angeprangert werden.

**Von der Weltpolitik geht es zur Lokalpolitik**

Wohnungsnot auf der einen Seite, Investoren auf der anderen Seite: die Macht des Geldes macht letztlich alles kaputt! Dass die Innenstädte ausbluten, Stadt-Strukturen durch „Nachverdichtung“ zerstört werden, die Kommunen aber durch falsche Schwerpunkte mit dazu beitragen – das ist ein Problem aller Städte und Gemeinden heute! Schauen Sie nur in die Stuttgarter Zeitung von Samstag!

Auch in Filderstadt – besonders in Plattenhardt, dem gefühlten Stiefkind der Fildergemeinden geht es manchmal hart zur Sache!

Es wird gebaut was das Zeug hält – aber jeder fragt sich: wie sieht das denn aus? Passt das noch in unser ehemaliges, weiß Gott noch nie schönes Dorf? Nun werden auch noch die letzten Flecken ausgebeutet: auf dem Grundstück hinter der Kirche zum Beispiel gab es ein Anwesen mit Scheune und denkmalgeschütztem Haus: nun ist es Brache. Und der Bagger steht schon darauf. Zu spät!

**Wie kann die Kunst darauf reagieren? Eigentlich gar nicht! Aber: symbolisch „durch die Blume“ darauf hinweisen!**

Das „Projekt Mohn“ von Uli Bessing, einem Landschaftsarchitekten, und mir sollte eigentlich leerstehende Flecken von Plattenhardt mit ausgesäten Blumen in eine Mohnwiese verwandeln. Aus Protest und aus der Zuversicht, dass auch etwas Schönes in der Brache entstehen könnte – ein Vorbild war die Dokumenta-Künstlerin Sanja Ivekovic.

Sie säte 2007 auf dem Friedrichsplatz während der Dokumenta 12 eine große Mohnwiese aus – die blühte nur nicht rechtzeitig zur Eröffnung. In der Beziehung sind wir in guter Gesellschaft, denn dieses Schicksal teilt leider auch unser Projekt

Hier vor der Galerie und auf einem Baugrundstück im Zentrum von Plattenhardt sollte es blühen: doch hier sind es jetzt nur „Kunstblumen“ geworden, dort kam viel zu früh der Bagger und der Mohnkreis – auf dem Foto zu sehen – war zerstört. Nun hängt der Mohn symbolisch als Aquarell am Bauzaun. Und in den Schalen davor blühen die letzten Wildblumen, liegen Erdkugeln mit eingeschlossenen Samen (für sogenanntes Guerilla-Gardening) zum Auswerfen für die Besucher – also Sie - bereit: vielleicht haben Sie mehr Glück und ihr Mohn keimt noch aus!

**Ein anderes Thema: Sexualität und Akt:**

Der nackte Mensch, die nackte Frau – in der Antike war das völlig normal: da wurden auch die Götter nackt dargestellt und die Olympischen Spiele von Sportlern ohne Trikots gewonnen: stellen sie sich heute unsere WM- Fußballer einmal nackt auf dem Spielfeld vor – und wohin dann mit der ganzen Werbung?

Im Mittelalter dagegen war die Nacktheit „anrüchig“ – die Menschen waren „sittsam“ – (aber grausam) und es gab keine Abbildung des nackten Körpers in der Kunst.

Erst ab der Renaissance als Wiedergeburt der Antike wurde der Akt wieder gesellschaftsfähig – Sie kennen alle den sogenannten „Vitruvianischen Menschen“ von Leonardo da Vinci – er ziert heute den Euro genauso wie die Krankenversicherungskarte. Die Sixtinische Kapelle in Rom zeigt Adam und Gott in schönster Nacktheit vereint an der Fingerspitze – erst späte musste noch ein kleiner Schleier zum Verdecken der etwas heikleren Stellen her.

Zensur ist nichts Ungewöhnliches – Elke Kühnel bringt noch weitere Beispiele!

Künstler der Filder
c/o Sabine Schäfer-Gold
Spessartweg 8
70794 Filderstadt
E-Mail: vorstand_kuefi@kuefi.de

# Sabine Schäfer-Gold:
# Rede zur Eröffnung der Jahresausstellung 2018

Und heute? Es hat sich zum Glück normalisiert! Mittlerweile machen auch die Leistungskurse an den Gymnasien Aktzeichnen Hier in der Galerie findet einmal im Monat Aktzeichnen statt: die beste Methode, Zeichnen und Sehen zu lernen und zu üben – anlässlich dieser Ausstellung gibt es sogar einen ganzen Tag Aktzeichnen: am 23.6. von 10.00-17.00 Uhr – Sie sind herzlich eingeladen!

Aus dieser Akt-Gruppe zeigen Susanne Gayer einen wunderschönen Terracotta-Torso – ein bezaubernder Rückenbogen – und Wilhelm S.Schmitt einen Akt mit schwarzem Schleier- reduziert auf Schwarz-Weiß – Grafit: Kompliment: eine gekonnte Strichführung!

Ulrike Saremba verweist in ihrem gedoppelten Scherenschnitt-Objekt auf die Einblicke, die Außenstehende in die Welt des Aktzeichnens haben: plötzlich werden auch wir Betrachter zu Voyeuren, die heimlich ein nacktes Modell beobachten. Wie an der Kunstakademie – früher!

Rot - mit Spitze und verführerischer Haut –eine erotische Collage von Eva Hoppert – das ist das Klischee: auch Haylor Vogts „ Rouge et Noir“ zeigt Bein und Decolletee - beim Kartenspiel inszeniert.

Liliana Bilz “Kuss“ ist nicht anrüchig- oder doch? Die Umarmung „o.T.“ von Uta Staudenmaier etwa?

Messerscharf fotografiert Wolfgang Strähler seine Zigarettenspitze  samt Badewanne und unscharf durchs Schlüsselloch Heidemarie Fruth.

im Rotlichtmilieu bewegen sich die Figuren von Hilke Niemeyer und die Lichtspuren im abstrakten Gemälde von Christa Zumbühl.

Dass es auch außerhalb des Rotlichtmilieus noch Frauen gibt, zeigt uns Karin Genitheim. Und mit welchen Männersprüchen sie sich auseinandersetzen mussten und noch müssen: das ist eine Reihe Kreuzstiche wert! Auf Putzlappen, natürlich! Besser kann man es nicht kommentieren!

Das ist nicht „verkopft“ wie Traudel Spreter in ihrer Arbeit zeigt.

**Dass ausgerechnet die Kirche sich so prüde und züchtig verhalten hat – auch das ist leider nur der äußere Schein, die halbe Wahrheit.** Obwohl wir ihr die schönsten Sacralbauten und besten Kunstwerke verdanken – hinter dem schönen Schein sind furchtbare Dinge geschehen! Seit Anbeginn gibt es kein Tabu – die Medici-Päpste sind berühmt für ihr lasterhaftes Leben und leider sind bis heute die Zöglinge der Kirche nicht davor geschützt. Sehen Sie sich die feinstbedruckten Söckchen von Katrin Geigenmüller einmal genauer an…Christus würde sich am Kreuz umdrehen – vielleicht hängt Minos Christus daher so erschöpft am T-Kreuz: ohne Titel! Ist auch besser so!

**Daneben eine ganze Reihe Malerei:**

**Ruhige und aufregende Bilder!**

Fiese bunte Clowns – hat Renate Schmutzer Jack Nicholson gesehen? Ein farblich wirklich stilles Örtchen von Ulrike Holzapfel und vier sehr rote Arbeiten von Ramona Merkl. Foundet ruchlos sagt Gyjho zu seinen schrägen Farben, Hannelore Schulz lässt im Grün die angebliche Anrüchigkeit zu und im „Neidgelb“ kann man Albrecht Weckmanns reduzierten Akt nur ahnen. Auch über die Farbsymbolik kann man also zeigen, was anrüchig ist!

Ich glaube, ich habe jeden Künstler erwähnt – eine fehlt noch zum Schluss: Drücken Sie noch den roten Knopf von Ellen Zimmermann-Wendt: da kommt die Essenz der Weltpolitik auf den Punkt.

Apropos: rote Punkte: Alle Kunstwerke kann man kaufen: das Geld, die Palme, den Misthaufen…

sprechen Sie mit den Künstlerinen und Künstlern – sie helfen sicher auch beim Transport!

Mit Bert Brechts Gedicht „An die Nachgeborenen“ möchte ich schließen:

„…was sind das für Zeiten, wo

ein Gespräch über Bäume  fast ein Verbrechen ist

Künstler der Filder
c/o Sabine Schäfer-Gold
Spessartweg 8
70794 Filderstadt
E-Mail: vorstand_kuefi@kuefi.de

künstler der filder

# Sabine Schäfer-Gold:
# Rede zur Eröffnung der Jahresausstellung 2018

weil es ein Schweigen über so viele Untaten einschließt…“

Ist Kunst überhaupt ein Gespräch wert?

Oder anders gesagt: nützt eine Kunstausstellung einer Stadt in einer Zeit, die viel wichtigere Themen hat: Gleichberechtigung, Wohnungsnot, Integration, Verkehrsprobleme, Stadtentwicklung, Finanzen…

**Ja, wenn es einen Oberbürgermeister gibt, der auch Visionen hat, auch wenn er damit zuerst einmal aneckt!**

**Ja, wenn es einen Gemeinderat gibt, der sich vor den Bürgern nicht scheut und das Gespräch sucht!**

**Ja, wenn eine Stadt sich den sogenannten Luxus von Kunst und Kultur erhält, die den Menschen erst zum Menschen gemacht hat: nicht nur die Waffe und das Werkzeug!**

Herzlichen Dank!

Die Ausstellung ist eröffnet

Wir laden herzlich ein zu Sekt und Hefezopf. Er riecht schon ganz verführerisch…

**Und besuchen Sie unsere Begleitveranstaltungen: besonders das Kunstgespräch am 11.7., 19 Uhr!**

**AN DIE NACHGEBORENEN**

Wirklich, ich lebe in finsteren Zeiten!

Das arglose Wort ist töricht. Eine glatte Stirn
Deutet auf Unempfindlichkeit hin. Der Lachende
Hat die furchtbare Nachricht
Nur noch nicht empfangen.

Was sind das für Zeiten, wo
Ein Gespräch über Bäume fast ein Verbrechen ist
Weil es ein Schweigen über so viele Untaten einschließt!
Der dort ruhig über die Straße geht
Ist wohl nicht mehr erreichbar für seine Freunde
Die in Not sind?

Es ist wahr: ich verdiene noch meinen Unterhalt
Aber glaubt mir: das ist nur ein Zufall. Nichts
Von dem, was ich tue, berechtigt mich dazu, mich satt zu essen.
Zufällig bin ich verschont. (Wenn mein Glück aussetzt
Bin ich verloren.)

Man sagt mir: iß und trink du! Sei froh, daß du hast!
Aber wie kann ich essen und trinken, wenn
Ich es dem Hungernden entreiße, was ich esse, und
Mein Glas Wasser einem Verdurstenden fehlt?
Und doch esse und trinke ich.

Ich wäre gerne auch weise
In den alten Büchern steht, was weise ist:
Sich aus dem Streit der Welt halten und die kurze Zeit
Ohne Furcht verbringen
Auch ohne Gewalt auskommen
Böses mit Gutem vergelten
Seine Wünsche nicht erfüllen, sondern vergessen

Künstler der Filder
c/o Sabine Schäfer-Gold
Spessartweg 8
70794 Filderstadt
E-Mail: vorstand_kuefi@kuefi.de

künstler der filder

# Sabine Schäfer-Gold:
# Rede zur Eröffnung der Jahresausstellung 2018

Gilt für weise.
Alles das kann ich nicht:
Wirklich, ich lebe in finsteren Zeiten!

In die Städte kam ich zu der Zeit der Unordnung
Als da Hunger herrschte.
Unter die Menschen kam ich zu der Zeit des Aufruhrs
Und ich empörte mich mit ihnen.
So verging meine Zeit
Die auf Erden mir gegeben war.

Mein Essen aß ich zwischen den Schlachten
Schlafen legt ich mich unter die Mörder
Der Liebe pflegte ich achtlos
Und die Natur sah ich ohne Geduld.
So verging meine Zeit
Die auf Erden mir gegeben war.

Die Straßen führten in den Sumpf zu meiner Zeit
Die Sprache verriet mich dem Schlächter
Ich vermochte nur wenig. Aber die Herrschenden
Saßen ohne mich sicherer, das hoffte ich.
So verging meine Zeit
Die auf Erden mir gegeben war.

Die Kräfte waren gering. Das Ziel
Lag in großer Ferne
Es war deutlich sichtbar, wenn auch für mich
Kaum zu erreichen.
So verging meine Zeit
Die auf Erden mir gegeben war.

Ihr, die ihr auftauchen werdet aus der Flut
In der wir untergegangen sind
Gedenkt
Wenn ihr von unseren Schwächen sprecht
Auch der finsteren Zeit
Der ihr entronnen seid.

Gingen wir doch, öfter als die Schuhe die Länder wechselnd
Durch die Kriege der Klassen, verzweifelt
Wenn da nur Unrecht war und keine Empörung.

Dabei wissen wir ja:
Auch der Haß gegen die Niedrigkeit
Verzerrt die Züge.
Auch der Zorn über das Unrecht
Macht die Stimme heiser. Ach, wir
Die wir den Boden bereiten wollten für Freundlichkeit
Konnten selber nicht freundlich sein.

Ihr aber, wenn es soweit sein wird
Daß der Mensch dem Menschen ein Helfer ist
Gedenkt unsrer
Mit Nachsicht